

pilis dispersis basi atris obsiti, fere omnino eglandulosi, caulomata subfloccosa. Flores lutei, stylus obscurus.

Archangelsk: Litus orientale maris Albi: Puschlacha (in pratis). 18.VII.

Hieracium Pohtei Zahn = *virosum* < *vulgatum*. Hypophyllopodum. Caulis 30—60 cm altus gracilis v. crassiusculus ubique floccosus, supra medium epilosus, infra medium molliter albo-subpilosus et \pm coloratus saepissime usque ad basin ramosus. Folia caulina 5—8, infima conferta, v. omnia remota et infima emarceida, omnia subrigida obscure gramineo-viridia, supra subglaucescentia glabra v. sparsim breviterque pilosa, subtus disperse, in margine nervoque dorsali subpilosa, 0,5—basin versus 2,5 mm, irregulariter subdentata v. dentibus grossioribus triangularibus saepe ad 10 mm longis patentibus v. curvatis et alis minoribus varie longis munita, inferiora latissime lanceolata sat magna, basin versus longius attenuata saepe breviter alato-petiolata v. sessilia acutiuscula mucronata v. breviter acuta, proxima breviter angustata sessilia, superiora basi saepe rotundata sessilia haud raro subsemiamplexicaulia, in nervo dorsali subfloccosa. Inflorescentia valde indeterminata suprafastigiata, acladium 5—20 mm longum, rami primarii pauci v. caulis ex omni ala ramosus, ramis elongatis erectis foliaceis, ordines axium (2—)3—4, capitula (3—)6—25. Involucrum ad 10 mm longum ovatum denique latissime depressum truncatum, obscure cinereum, squamae e basi lata lanceolata acutiuscula v. intima fere acuta, atrovirides, subfloccosae, disperse breviterque pilosae, disperse glandulosae, glandulis partim v. omnibus minutissimis, interiores in margine pallidae apice saepe obscuriores subbarbatae. Pedunculi obscure cani disperse breviterque pilosi, apice tantum glandulis solitariis praediti v. fere eglandulosi. Bractee 2—3 lineares in squamis exterioribus \pm laxis v. recurvatis transientes. Flores lutei \pm tubulosi, ligulae glabrae, stylus primo obscure luteus denique fuscescens.

Prov. Wologda: In rupestribus calcareis ad fl. Schtschugor.

Habitus *H. vulgati* valde ramosi, foliorum characteres (et praecipue color) *H. viroso* haud dissimiles, sed folia multo latiora, caulina valde minus numerosa, sed basin versus saepe in partem late alatum, in basi ipsa latiora subsemiamplexicaulem ut in *H. viroso* attenuata.

Ueber eine neue Bastardform der Gattung *Symphytum*.

Von Franz Petrak in Wien.

Von dem Bastarde *Symphytum officinale* \times *tuberosum* sind bis jetzt zwei Formen für die Flora Niederösterreichs bekannt geworden. Die eine Form, *Symphytum Wettsteinii* Semholz, wurde bei Kalksburg, die andere, *S. Zahlbruckneri* Beck, an der Piesting zwischen Waldegg und Oed gefunden. Beide kennzeichnen sich durch den knotigen, etwas verkürzten Wurzelstock, besitzen kurze, bis zur Mitte der Internodien herablaufende Blätter und gelblich weisse Blumen, deren Zipfel in der Mittellinie violett gefärbt sind. *Symphytum Wettsteinii* hat ausserdem noch eiförmige bis eilängliche Blätter, end- und seitenständige Wickel und etwas purpurfarbige Kelche. Die andere Form, *Symphytum Zahlbruckneri*, dagegen zeichnet sich besonders durch länglich-lanzettliche Blätter aus, die in der Mitte ihre grösste Breite erreichen. Die Wickel sind im Gegensatz zur vorigen meist nur endständig, die Kelche grün, niemals purpurn überhaucht und die Antheren von den Schlundklappen überragt.

Im Ufergebüsch am Mühlgraben der Traisen bei St. Pölten fand ich nun in diesem Frühjahr zwischen den Stammeltern ein Exemplar dieses Bastardes, welches von den beiden soeben kurz erwähnten Formen wesentlich verschieden und von ihnen leicht zu unterscheiden ist. Ich nenne diese Form*), deren Beschreibung ich hier folgen lasse, Prof. Dr. R. G. Beck von Managetta, dem um

*) Das Original Exemplar befindet sich in meinem Besitze.

die niederösterreichische Flora so hochverdienten Forscher, zu Ehren *Symphytum Beckii* mh.

Sie besitzt einen kurzen, dicken, ästigen, starken Wurzelstock, aus welchem ein bis mehrere ca. 40 cm hohe Stengel entspringen, die sowie die ganze Pflanze rauh behaart sind. Blätter lang, breit bis schmal lanzettlich, oft länglich eiförmig, die unteren nicht, die mittleren halb und die obersten oft ganz bis zum nächsten Blatte herablaufend, in den Stiel verschmälert, alle, besonders aber die mittleren am Grunde mehr oder weniger flügel förmig verbreitert. Blüten überhängig in einseitigen, dichten, beblätterten, end- und seitenständigen Doppelwickeln, ca. 15 mm lang. Kelchzähne schmal, höchstens 1 1/2 mm breit, lang zugespitzt und sehr hell, fast krankhaft gelblichgrün. Blumenkrone gelblichweiss. Mittellinien der Zipfel niemals violett. Griffel aus der Röhre hervortretend. Schlundklappen lang zugespitzt, stets deutlich länger als die Antheren, mit papillösem Rande. Das von mir gefundene Exemplar ist gänzlich unfruchtbar gewesen, weshalb es mir unmöglich war, die Früchtchen genau zu untersuchen. In der Tracht ähnelt diese Form dem *Symphytum officinale*, unterscheidet sich aber von diesem sofort durch die nicht oder wenig herablaufenden Blätter, die gelblichweissen Blumen, die hellgefärbten Kelche und wohl auch durch seine schlechte Fruchtbarkeit.

Wie man aus der Beschreibung leicht erkennt, lässt sich dieser Bastard von den beiden anderen Formen sehr gut abgrenzen. Von *S. Wettsteinii* unterscheidet er sich durch die schmäleren, fast niemals eiförmigen Blätter, durch die hellgelben Kelche und die gelblichweissen Blumen. Von *Symphytum Zahlbruckneri*, von welchem ich eine Originalbeschreibung in der Literatur nicht kenne und welches nur Beck in seiner Flora von Niederösterreich kurz beschreibt*), ist es gleichfalls leicht zu unterscheiden, da dieses meist nur endständige Wickel besitzt, während das von mir gefundene Exemplar auch reichlich seitliche Wickel trägt. Auch die gelblichen Kelche und die fast weissen Blumenkronen können zur Unterscheidung noch in Betracht kommen. Die gänzliche Unfruchtbarkeit aber, die am Grunde rasch fast flügel förmig verbreiterten Blätter und der die Blumenkrone oft ziemlich lang überragende Griffel, sind Merkmale, welche diese Form gegen die beiden anderen wohl hinreichend genug charakterisieren.

Floristisches aus den Alpen.

Von F. Sündermann-Lindau i. B.

Asplenium septentrionale × *ruta muraria*.

A. Murbeckii Dörfler.

Diesen interessanten, aber schwer erkennbaren Bastard fand ich am Eingange des Oetztales in nächster Nähe des Woodsien-Standortes in drei kleinen Exemplaren. Die Pflänzchen standen nicht in Felsritzen, sondern am Fusse der Felsen im festen Boden an kahlen Erdflächen. Die Pflanze sieht auf den ersten Blick dem *A. septentrionale* sehr ähnlich. Wedelchen langgestielt, Fiedern etwas kürzer und doppelt breiter als bei *A. septentrionale*.

Asplenium trichomanes × *adiantum nigrum*.

A. dolosum Mille.

Erst aus der neuen Tiroler Flora sehe ich, dass dieser schöne Bastard lange Zeit nicht mehr gefunden wurde. Im Jahre 1886 reiste ich nach Meran in der Absicht, obigen Bastard zu suchen und hatte auch schon nach halbtägigem Suchen das Glück, diese Seltenheit zu finden. Es war in der Nähe von Algund neben der Strasse, in einer kleinen Waldschlucht, wo ich neben dem Bächlein, das dort rinnt, vom Grase überwuchert, einen prächtigen älteren Stock fand.

*) Fl. v. N.Ö. III. 964.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [13_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Ueber eine neue Bastardform der Gattung Symphytum. 145-146](#)